

Nachträge zu Schiner's „Fauna Austriaca (Diptera)“.

Von Jos. Mik in Wien.

I. *)

I. *Chironomus laetus* Meig. System. Beschreib. I, pag. 38, Nr. 39.

Diese schöne Art habe ich in mehreren männlichen Exemplaren an Baumstämmen im Prater bei Wien im Monate Mai, dann zur selben Zeit auch am Fenster meiner Wohnung gefangen. Dort wie hier traf ich sie in Gesellschaft von dem ihr ähnlichen *Chironomus quadrimaculatus* Meig. Beide unterscheiden sich sofort durch die Farbe des Schwingerknopfes: bei letzterem ist sie bleich, bei *Chiron. laetus* aber entschieden dunkel, schwärzlich. Darum wird derselbe auch bei Schiner unter der Nummer 14 (II. Bd., pag. 598) zu suchen sein. Man wird hier drei Arten einzuschalten haben, und zwar:

- a) Flügel einfarbig weisslich: *Chir. niveipennis* Zett.
- b) Flügel wolkig: *Chir. nubeculosus* Meig.
- c) Flügel mit 6 (selten weniger) schwärzlichen Flecken: *Chir. laetus* Meig.

Van der Wulp führt die Art in seinen „Diptera Neerlandica“ (1877) auch nicht auf. Sie ist einzureihen in das von diesem Autor neuerlich begrenzte Genus *Chironomus* Meig.

Van der Wulp theilt die alte Gattung Meigen's in folgende 7 Gattungen:

A. Mit nackter Flügelfläche.

- a) Erstes Glied der Vordertarsen länger oder mindestens so lang als die Schienen: *Chironomus* Meig.
- b) Erstes Glied der V. T. merklich kürzer als die Schiene.
 - α) Beine weiss und schwarz geringelt: *Cricotopus* V. d. W.
 - β) Beine einfarbig oder höchstens mit dunkleren Gelenken.
 - * Hinterast der Posticaladergabel S-förmig geschwungen:
 - Camptocladus* V. d. W.
 - Orthocladus* V. d. W.
 - ** Dieser Hinterast gerade:

B. Mit behaarter Flügelfläche.

- a) Erstes Glied der Vordertarsen länger als die Schiene: *Tanytarsus* V. d. W.
- b) Dieses Glied kürzer als die Schiene.
 - α) Thorax vorn kegelförmig über den Kopf vorgezogen; Hinterschienen breit, dicht behaart: *Eurycnemus* V. d. W.
 - β) Thorax mässig über den Kopf gewölbt; Hinterschienen nicht erweitert: *Metricnemus* V. d. W.

Die in Schiner's Fauna analysirten Arten vertheilen sich unter die genannten Gattungen wie folgt: Zu *Chironomus*

*) Diese Nachträge zu Schiner's Fauna sollen zunächst jenen Liebhabern der Dipterologie zugute kommen, welche bei ihren Studien fast ausschliesslich nur das genannte Werk zu benützen in der Lage sind.

gehören die Arten sub Nr. 14 bis inclusive Nr. 48; zu *Cricotopus*: Nr. 66 bis inclusive Nr. 74; zu *Camptocladius*: Nr. 77 und 78; zu *Orthocladius*: Nr. 58, Nr. 61 bis inclusive Nr. 64, dann Nr. 76; zu *Tanytarsus*: Nr. 6 bis inclusive Nr. 12; zu *Eurycnemus*: Nr. 51; endlich zu *Metriocnemus*: Nr. 53 bis inclusive Nr. 56.

Chironomus Frauenfeldi Schin., welchen Schiner in seiner Fauna II, pag. 596 sub Nr. 1 auführt, ist der Typus der aufrecht zu erhaltenden Gattung *Thalassomyia* Schin. Sie ist mit jenen Diamesen verwandt, deren viertes Tarsenglied mehr oder weniger herzförmig erweitert ist, und unterscheidet sich von ihnen durch das Fehlen der hintern Querader zwischen der 4. und 5. Längsader. In neuester Zeit ist zu der genannten Art noch eine zweite hinzugekommen, nämlich: *Thalassomyia congregata* Töm., welche von Herrn Dr. Tömösváry an der unteren Donau, sowohl am ungarischen als am serbischen Ufer klumpenweise angetroffen und in „Természetráji Füzetek“ VII, 1883 beschrieben wurde. Sie ist 6—7 mm lang, matt; der Thoraxrücken ist aschgrau und besitzt vier schwarze Striemen, das Pronotum ist vorn an den Seiten gelblich, das Metanotum ist schwarz, das Sternum gelblichgrau, das Schildchen scherben-gelb, der Hinterleib oberseits braunschwarz, mit scherben-gelben Einschnitten. Die Beine sind schwarz, die Hüften und Trochanteren gelb. Sie unterscheidet sich von *Thal. Frauenfeldi* durch die Stellung der kleinen Querader: bei dieser Art steht nämlich die genannte Querader weit vor der Gabelung der Postical- (5. Längs-) Ader, während sie bei *Thal. congregata* über der Gabelwurzel der Posticalader sich befindet.

Nachdem sich bis jetzt von *Chironomus laetus* Meig. nur die Beschreibung des Weibchens vorfindet, lasse ich jene des Männchens hier folgen.

♂ Ohne Fühler 5 mm lang. Schwarz, matt, nur die Brustseiten etwas glänzend. Fühler und Taster schmutzig gelbbraun bis schwarzbraun, mit dunkel graubraunem gegen die Fühlerspitze zu hellgrauem Barte. Thoraxrücken samtschwarz mit weisslichem Schimmer, welcher von rückwärts besehen drei Striemen bildet; die mittlere derselben breiter als die seitlichen, durch eine feine schwarze Linie der Länge nach getheilt und rückwärts auf der Mitte des Thoraxrückens abgekürzt; die beiden seitlichen bis zum Schildchen reichend,

hinten etwas verbreitert und daselbst rein weiss. Schildchen so wie der schmale Hinterleib mit längeren, abstehenden, bräunlichen Haaren bekleidet. Die Zangenarme sehr schmal, schwarzbraun, dicht und lang behaart. Beine heller oder dunkler röthlich- oder gelblichbraun, die Schenkel an der Spitze, die Schienen an der Basis in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarzbraun, die äusserste Spitze der Schienen gleichfalls verdunkelt. Hüften schwarz. Metatarsus der nicht gebarteten Vorderbeine etwa $1\frac{1}{2}$ so lang als die Schiene. Die hinteren Beine ziemlich stark, die blass bräunliche Behaarung derselben lang. Schwinger mit gelblichbraunem Stiele und schwarzbraunem Knopfe. Flügel weiss mit gelbbräunlichem Tone, gewöhnlich mit 6 schwärzlichgrauen, genug scharf begrenzten, in gewisser Richtung violett opalisirenden Flecken; davon liegen zwei in der ersten Hinterrandszelle, einer in der Gabelbasis der Posticalader, die übrigen drei am Flügelhinterrande an den Enden der Aeste der Posticaladergabel und der letzten Längsader; der letztgenannte dieser Flecken tritt manchenmal weiter auf die Flügelfläche vor, wie auch öfters der Fleck in der Gabel der Posticalader diese gegen den Hinterrand des Flügels zu überschreitet. Der auf der Mitte der ersten Hinterrandszelle befindliche Fleck verschwindet bei manchen Exemplaren fast ganz. Die kleine Querader liegt über der Gabelwurzel der Posticalader.

Meigen nennt die Beine des ♀ blassgelb, die Schenkel und Gelenke röthlichbraun. Die Veränderlichkeit in den Färbungsverhältnissen der Beine des Männchens, die völlige Uebereinstimmung der Zeichnung des Thoraxrückens, der Flügel und der Schwinger mit den Angaben Meigen's lassen über die Zusammengehörigkeit der Geschlechter wohl keinen Zweifel aufkommen.

2. *Limnia halensis* Lw.

Loew beschreibt diese leicht kenntliche Art in der Zeitschrift f. d. gesamt. Naturwissenschaft. XXIV. 1864, pag. 391, Nr. 129 unter dem Namen *Tetanocera halensis*, da er überhaupt die *Limnia*-Arten von *Tetanocera* nicht abtrennt.

Ich habe die Art in den Kritzendorfer-Auen nächst Klosterneuburg (Nied.-Oesterr.) am 1. Juli 1876 von *Glyceria spectabilis* M. K. in drei Exemplaren gestreift. Sie gehört in die Abtheilung jener Limnien, deren drittes Fühlerglied an der Spitze ein Borstenbüschel trägt, also in die Verwandtschaft

von *Limnia marginata* Fabr., für welche Rondani die Gattung *Coremacera*, nicht wie Schiner sagt *Oregocera*, errichtete.

Um die Art sicher zu erkennen, wird es genügen, die Beschreibung, welche Loew von dem Kopfe derselben gibt, hier zu reproduzieren. „Stirn dunkelgelb, jederseits am Augenrande mit einem sehr grossen, sammtschwarzen Fleck; die Ocellen stehen auf einer ovalen, ungewöhnlich grossen und gewölbten, glänzend schwarzen Anschwellung, mit welcher die schwarzbraun gefärbte, glänzende, ziemlich breite Mittelstrieme in Verbindung steht. Der stark vortretende Vorderrand der Stirn ist grösstentheils glänzend schwarz gefärbt; auch liegt jederseits zwischen Fühler und Augenrand ein ansehnlicher schwarzer Fleck, dessen oberer Theil einen lebhaften Glanz hat, während der untere Theil desselben ganz mattschwarz ist. Die drei in der Nähe der oberen Augenecken vorhandenen Borsten stehen auf kleinen schwarzbraunen Flecken.“

Ausser *Limnia halensis* Lw., welche durch den auffallend grossen und stark angeschwollenen, glänzend schwarzen Ocellenpolster leicht von allen andern verwandten Arten zu unterscheiden ist, gehören in den Verwandtschaftskreis von *Limnia marginata* F. noch folgende paläarktischen Arten: *Limnia trivittata* Lw. Wien. Entomol. Monatsschrift, IV, 1860, 2 (synonym dazu *Limnia Mannii* Schin.); *Limnia catenata* Lw.; *Limnia cincta* F.; *Limnia marginata* F.; *Limnia obscuripennis* Lw. Dipterolog. Beitr., I, 1845, pag. 38, 1. (bisher nur von Rhodus und dem vorderen Kleinasien bekannt) und *Limnia amoena* Lw. Neue Beiträge, I, 1853, pag. 38 (Gegend von Brussa).

3. *Platystoma pubescens* Lw.

Loew beschrieb diese Art in den Dipterolog. Beiträgen, I, 1845, pag. 36, Nr. 4, nicht wie Schiner in seiner Fauna II, pag. 84 angibt, in den „Neuen dipterol. Beiträgen“.

Als Vaterland bezeichnet Loew die Insel Rhodus, Schiner kannte sie auch aus der Türkei. Im Zoolog. Hofmuseum zu Wien befindet sich auch ein Exemplar, welches Kollar bei Baden nächst Wien gesammelt hatte.

Ich fing die Art in grösserer Anzahl am Bisamberge bei Wien am 14. Mai 1884, dann mit meinem Freunde A. Handlirsch an derselben Stelle am 18. Mai dieses Jahres, wo ich auch ein copulirtes Pärchen antraf.

Die meisten Exemplare sassen an sonnigen kahlen Stellen des Hohlweges, welcher auf den Bisamberg führt; nur wenige wurden von den benachbarten Kräutern gestreift. Der Flug dieser kleinen *Platystoma* ist ein kurzer, fast hüpfender; nur aufgescheucht ergreift sie in längerem Fluge die Flucht nach den nahestehenden Pflanzen am Saume des Weges. Sie erinnert in ihrem Benehmen, wohl auch theilweise in ihrer Flügelhaltung an die Drosophilinen-Gattung *Stegana*. Die am Wege herumhüpfenden Exemplare wurden am sichersten mit dem Deckglase gefangen.

Was die Kennzeichen der Art anbelangt, so merke man, dass sie wohl die kleinste aller europäischen *Platystomen*-Arten ist; meine kleinsten Stücke messen 3, die grössten 4 mm. Ein sehr charakteristisches Merkmal ist die Farbe der Tarsenglieder: diese sind schwarz, nur der Metatarsus der Hinterfüsse ist lebhaft rostbraun, manchmal an der äussersten Spitze verdunkelt. Loew vergleicht die Art mit *Platystoma seminationis* Fabr., bemerkt aber einige wichtige Unterschiede nicht: die aufstehende Behaarung am Rücken des Hinterleibes ist bei *Platystoma seminationis* schwarz, bei *Pl. pubescens* in gewisser Richtung aber rostbräunlich; in der Wurzelzelle treten in der schwarzen Grundfarbe bei *Pl. seminationis* immer sehr deutliche rostbraune Flecke auf, welche bei *Pl. pubescens* entweder ganz fehlen oder nur sehr klein und weit dunkler gefärbt sind; überhaupt erscheint der Vorderrand der Flügel bei dieser Art viel dunkler, da die schwarze Grundfarbe von weniger helleren Flecken unterbrochen ist; auch sind die hellen Tropfenfleckchen am Wurzeltheil der Flügelfläche äusserst fein. Dies verleiht dem ganzen Thiere ein sehr düsteres Aussehen. Die hellen Tropfenflecken zu beiden Seiten der hinteren Querader variiren an Zahl und Grösse, öfters fliessen zwei oder mehrere zu einer glashellen Binde zusammen. Die Spur eines bläulichen Metallschimmers, welche Loew an der Oberseite des Hinterleibes gefunden hat, ist bei meinen Exemplaren kaum bemerkbar; hingegen zeigt sich in den hellen Tropfenflecken ein dunkler Kern, wenn man die Flügel bei grellem, durchfallendem Lichte mittelst einer Lupe betrachtet, von welchem Merkmale Loew nichts erwähnt.

Platystoma pubescens wird man in die Schiner'sche Tabelle leicht einreihen können, wenn man die Art durch den rostfarbigen hintersten Metatarsus von *Pl. seminationis*, durch die geringe Grösse aber von *Pl. umbrarum* und *tegularia* trennt.

4. *Conops vitellinus* Lw. und *Conops quadrifasciatus* Deg.

Beide Arten lassen sich dann nicht leicht unterscheiden, wenn man Individuen der ersteren vor sich hat, deren gelbe Hinterleibsbinden schmal, oder wenn an Exemplaren der letzteren Art diese Binden breiter geworden sind.

Rondani führt als Hauptunterschiede zwischen den genannten Arten folgende auf:

Con. vitellinus: die schwarzen Hinterleibsbinden auf der Mitte in eine Spitze ausgezogen; Untergesicht ganz gelb.

Con. quadrifasciatus: die schwarzen Binden ohne diese Spitze, mit geradem Hinterrande; Untergesicht auf der Mitte mit einem schwarzen Längsstriche.

Ich besitze beide Arten in grösserer Zahl aus Görz (österr. Küstenland), wo ich sie im August 1864 und 1865 auf den Blüten von *Eryngium amethystinum* L. gesammelt habe. Darunter befindet sich ein Männchen von *Con. quadrifasciatus*, dessen schwarze Binden am 3. und 4. Hinterleibsringe ziemlich schmal und auf der Mitte am Hinterrande wie bei *Con. vitellinus* zahnartig erweitert sind; ferner drei Männchen ebenfalls von *Con. quadrifasciatus*, welche die gelbe Färbung am Hinterleibe fast so ausgebreitet zeigen, wie *Con. vitellinus* und deren Gesicht eben wie bei letzterer Art durchaus gelb ist. Dieser Farbenvarietät gedenkt auch schon Loew in Dipt. Beitr. III. Man wird daher andere Unterschiede festzuhalten haben. Als solche glaube ich folgende hervorheben zu können:

Conops vitellinus: Die gelbe Zeichnung des Hinterleibes matt; Hinterkopf unten um die hintere Mundöffnung herum gelb; Schillerstrieme an den Thoraxseiten an ihrer Vorderseite scharf begrenzt, gelblich, eine schiefe Lage zeigend und oben fast mit der gelben Schulterbeule zusammenhängend; letztes Glied des Fühlergriffels sehr kurz, einfach spitz oder stumpf mit äusserst kurzem, aufgesetztem Stachelspitzchen.

Conops quadrifasciatus: Die gelbe Zeichnung des Hinterleibes bis zum fünften Ringe einen deutlichen Wachsglanz zeigend; Hinterkopf unten um die hintere Mundöffnung herum schwarz; Schillerstrieme an den Thoraxseiten nicht scharf begrenzt, weisslich, von der Schulterbeule mehr als um die Breite der Strieme entfernt, fast eine verticale Richtung einnehmend; letztes Glied des Fühlergriffels in eine längere, allmählig sich verschmälernde, fast bortenartige Spitze ausgezogen.